

# Machbarkeitsstudie

*Natur.Zentrum Lammersdorf*

---

Die vorliegende Machbarkeitsstudie wurde erstellt im Auftrag der Gemeinde Simmerath.  
Mit Unterstützung des Landschaftsverbands Rheinland und der REGIO Aachen e.V.



---

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 4
Ziele der Machbarkeitsstudie	S. 6
Anforderungen an das <i>Natur.Zentrum</i>	S. 7
Die Sammlung	S. 8
1. Thematische Gliederung der Sammlung	
2. Tierdarstellung	
3. Lagerung und Aufbewahrung der Präparate	
4. Dokumentation	
Grundstück an der Vennbahn	S. 18
1. Bauernmuseum Lammersdorf	
2. Architektonische Empfehlungen	
3. Raumprogramm	
4. Alternative: Anbau Bauernmuseum	
Umfeldanalyse	S. 37
1. Vorstellung Natur- und Umweltzentren in der Umgebung	
2. Zusammenfassung	
Zielgruppen	S. 56
1. Mögliche Besuchergruppen	
2. Bedürfnisse der Zielgruppen	
3. Fragen zur Ausrichtung des <i>Natur.Zentrums</i>	
Profil des <i>Natur.Zentrums</i>	S. 60
1. Ausstellungspotential	
2. Touristisches Potential	
3. Potential als Identifikationsort	
4. Ziele des <i>Natur.Zentrums</i>	



---

<b>Museologisches Konzept</b>	S. 65
1. Ausstellungsansätze	
Thema 1 »Direkt vor der Tür«	
Thema 2 »Sammlung backstage«	
Thema 3 »Leben rund um die Hecke«	
Thema 4 »Kultur- und Naturraum Vennbahn«	
2. Pädagogisches Begleitprogramm	
<b>Betriebskonzept</b>	S. 76
1. Eigenbetrieb	
2. Anbindung an die Rursee Touristik GmbH	
3. gGmbH	
4. Weitere Trägerschaftsmodelle	
<b>Organisationsmodell</b>	S. 82
1. Öffnungszeiten	
2. Angebote/Programm	
<b>Personalstruktur</b>	S. 84
1. Personalbedarf	
2. Personalmanagement	
<b>Kosten</b>	S. 86
1. Erstinvestition	
2. Umsatzerlöse	
3. Betriebskosten	
4. Förderprogramme	
<b>Maßnahmen</b>	S. 96
<b>Zusammenfassung</b>	S. 99
<b>Vostellung der Planungsgruppe</b>	S. 101



Ansicht Großvitrine Grundschule Lammersdorf

## Einleitung

### Grundstück an der Vennbahn

Die Gemeinde Simmerath ist im Besitz einer naturkundlichen Sammlung mit Präparaten der Eifeler Vogelwelt und einheimischer Säugetiere, einer Fledermaus- sowie einer umfangreichen Insekten- und Schmetterlingssammlung. Insgesamt handelt es sich um ca. 250 Exponate, die als Dioramen-Ausstellung in der Grundschule Simmerath-Lammersdorf von 1967 bis 2007 ca. 75.000 Besuchern – insbesondere Schülern und Naturinteressierten – den Lebensraum Nordeifel plastisch und anschaulich vermittelt hat. Durch den Um- und Ausbau der Grundschule Lammersdorf 2007 entfiel die Ausstellungsmöglichkeit. Die Sammlung ist seither für Interessierte nicht mehr zugänglich und auf dem Dachboden der Schule untergebracht.

Um die Sammlung, die über einen hohen Identifikationswert in der Gemeinde verfügt, zu erhalten und sie künftig einer breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, plant die Gemeinde Simmerath, eine naturkundliche Bildungsstätte in Lammersdorf zu errichten. Angedacht ist ein Neubau auf einem ca. 1.000 qm großen Grundstück an der ehemaligen Vennbahn in unmittelbarer Nachbarschaft des bestehenden Bauernmuseums (Verein für Heimatgeschichte und Dorfkultur Lammersdorf e.V.). Damit könnten Synergieeffekte für beide Einrichtungen optimal ausgeschöpft werden. Darüber hinaus entsteht mit der Errichtung eines *Natur.Zentrums* in Lammersdorf ein attraktives touristisches Angebot entlang des Vennbahnradweges von Aachen nach Troisvierges in Luxemburg<sup>1</sup>.

Das Vorhaben stieß bereits im Vorfeld der Machbarkeitsstudie auf Interesse und Kooperationsbereitschaft diverser Partner. Unterstützung boten die StädteRegion Aachen und die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien an. Mögliche zukünftige Partner für das Projekt sind die Gemeinde Roetgen und die Stadt Monschau als Anrainerkommunen sowie die Gemeinde Raeren als direkte Nachbarkommune in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Vertreter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, Regionalforstamt Jülicher



Ansicht des Rotfuchs



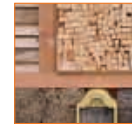
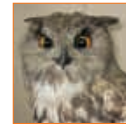
Ein Uhu aus der naturkundlichen Sammlung

Börde, sowie das Bauernmuseum, betrieben durch den Verein für Heimatgeschichte und Dorfkultur Lammersdorf e.V., und die Rursee-Touristik GmbH boten zudem aktive Mithilfe bei der Planung und Umsetzung an. Konzeptuelle und finanzielle Unterstützung erhält die Gemeinde Simmerath darüber hinaus von der REGIO Aachen e.V. und dem Landschaftsverband Rheinland.

Seitens der Gemeinde Simmerath ist gewünscht, dass die geplante Ausstellung der naturkundlichen Sammlung wissenschaftliche Inhalte in erster Linie kind- bzw. jugendgerecht, aber auch für Erwachsene interessant vermittelt. Ziel ist hierbei die Verdeutlichung der Zusammenhänge der natürlichen Kreisläufe der Naturlandschaft Eifel und der Interaktion zwischen Natur und Kultur im Rahmen einer nachhaltigen Nutzung.

Ein schlüssiges Ausstellungskonzept zu erstellen, welches sich sowohl von den vielfältigen benachbarten Natur- und Umweltzentren abhebt als auch der Sammlung zum Lebensraum Nordeifel als solcher gerecht wird und ihre Schwerpunkte betont, war Ausgangspunkt der vorliegenden Machbarkeitsstudie. Dazu gehörte neben einer museologischen Beurteilung der Sammlung auch die Durchführung einer Markt- bzw. Umfeldanalyse. Zudem sollten Empfehlungen für ein Betriebskonzept sowie ein Organisationsmodell erstellt und Berechnungen der Kosten für Architektur, Ausstattung und Ausstellungsgestaltung eruiert werden. Alle Summen wurden so gewissenhaft wie möglich eruiert und zusammengestellt.

*1 Paraphrase und Auszug aus der Projektbeschreibung der Gemeinde Simmerath 2011.*



## Ziele der Machbarkeitsstudie

Die vorliegende Machbarkeitsstudie lotet zum einen die verschiedenen Möglichkeiten aus, ein schlüssiges inhaltlich-museologisches Konzept für die bestehende Sammlung zu erstellen, welches langfristig Bestand hat und zum Erfolg des geplanten *Natur.Zentrums* beiträgt.

Zum anderen sollen die Möglichkeiten einer Verknüpfung der naturkundlichen Bildungsstätte mit weiteren touristischen Angeboten ermittelt werden, um an der Vennbahn-Route in Lammersdorf einen touristischen Anziehungspunkt zu schaffen. Die Machbarkeitsstudie sollte Lösungen für die Umsetzbarkeit eines solchen Angebotes für verschiedene Nutzergruppen erarbeiten und vorstellen.

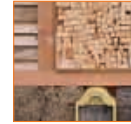
Drittens ist beabsichtigt, das benachbarte Bauernmuseum zu stärken und es galt Wege aufzuzeigen, wie beide Institutionen neben- und miteinander ein verzahntes kulturelles Ensemble ergeben, bei dem sich die Angebote ergänzen und Synergieeffekte erzielt werden.

In einem Ziel-Workshop mit allen Beteiligten der Planungsgruppe (Projektleitung der Gemeinde Simmerath, Vertreter der Regio Aachen e.V. sowie des Landschaftsverbands Rheinland, dem Vorsitzenden des Vereins für Heimatgeschichte und Dorfkultur Lammersdorf e.V. und dem Planungsbüro) wurden zunächst die Erwartungen und Vorstellungen an das *Natur.Zentrum* erfasst, um anschließend die Ziele der Machbarkeitsstudie zu definieren und verbindlich festzulegen.

### Erwartungshaltungen an das *Natur.Zentrum* Lammersdorf

- Touristischer Anziehungspunkt mit gastronomischem Angebot an der Vennbahn-Route
- Präsentation der naturkundlichen Sammlung als moderne, den Seh- und Nutzungsbedürfnissen der heutigen Besucher angepasste Ausstellung
- Treff- und Ankerpunkt für die Gemeinde: Veranstaltungsraum, identitätsstiftender Ort
- Bauernmuseum: Raum für Veranstaltungen des Bauernmuseums (für ca. 100 Personen), Toilettenanlage, Gastronomieangebot

Die Bandbreite der unterschiedlichen Vorstellungen über das geplante *Natur.Zentrum* zeigt, dass die Einrichtung nicht nur verschiedensten Anforderungen gerecht werden muss, sondern auch mehr sein sollte als eine rein auf Ausstellungs- und Museumszwecke ausgerichtete Institution. Aus diesem Grund wurde bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie Wert darauf gelegt, die verschiedenen Richtungsstränge immer wieder neu zu definieren, um schließlich ein klares Profil der naturkundlichen Bildungsstätte festzulegen und in weiterführenden Diskussionen zu schärfen.



## Anforderungen an das *Natur.Zentrum*

Anhand des Ziel-Workshops und dem Aufzeigen der verschiedenen Erwartungen an die geplante naturkundliche Bildungsstätte wurden folgende Anforderungen festgelegt:

### Das künftige *Natur.Zentrum* Lammersdorf soll:

- ein identitätsstiftender Ort für die Gemeinde sein bzw. werden
- zur Stärkung der Regionalstruktur beitragen
- das touristische Angebot durch die Lage an der Vennbahn erweitern und aufwerten
- zur Verbesserung der Infrastruktur beitragen
- zur Aufwertung und Attraktivitätssteigerung des Bauernmuseums dienen
- den Ausbau regionaler kultureller Angebote fördern
- sich im Wettbewerb zu den Angeboten des Nationalparks Eifel und der Region behaupten und mit eigenen Themen positionieren sowie langfristig etablieren

Mit diesen Vorgaben an die künftige Ausrichtung wurde im nächsten Schritt die Sammlung begutachtet und eine Markt- und Umfeldanalyse in der Region durchgeführt. Ergänzend dazu wurde das Grundstück nebst benachbartem Bauernmuseum besucht und mögliche Besuchergruppen analysiert.



Teilansicht einer ehemaligen Vitrine in der Grundschule Lammersdorf



Präparierte Biber mit Fotos ihres Lebensraumes

## Die Sammlung

Bei der Sammlung der Gemeinde Simmerath handelt es sich um eine naturkundliche Sammlung, in der charakteristische Vertreter der heimischen Fauna von einer Bürgerinitiative zusammengetragen wurden. Die Sammlung wurde in den Räumen der Grundschule Simmerath-Lammersdorf über mehrere Jahrzehnte ausgestellt.

1967 entstanden zwei großformatige Wandvitrinen in der Eingangshalle der Schule, 1975 und 1983 wurden diese um vier Wandvitrinen erweitert und die Schausammlung wuchs auf mehr als 100 Exponate. Im Laufe der nächsten Jahre kamen sukzessiv neue Objekte hinzu und 2003 wurde die Ausstellung um eine Fledermausvitrine ergänzt. Die Präsentation der Sammlungsobjekte diente dazu, biologisch interessierte Laien, vor allem aber Schülerinnen und Schüler anzusprechen und einen Einblick in die Natur der Region zu vermitteln. Anknüpfend an die Ausstellungen wurden Sonderführungen und Exkursionen in den Lammersdorfer Wald für Gruppen, Vereine, Familien, Kindergärten und Schulen ganzjährig angeboten.

Aufgrund des Umbaus der Schule zur Ganztagschule musste die naturkundliche Sammlung 2007 entfernt werden. Die Objekte sind zurzeit auf dem Dachboden der Schule eingelagert und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die Sammlung wird durch einen Mitarbeiter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW Regionalforstamt Jülicher Börde seit vielen Jahren betreut und befindet sich in einem guten Erhaltungszustand.

Eine museale Anerkennung der nunmehr *naturkundliche Bildungsstätte Nordeifel* genannten Sammlung erfolgte 1972 durch den Landschaftsverband Rheinland, es folgte die Aufnahme in den Verband Rheinischer Museen. In Trägerschaft der Gemeinde Simmerath sollte die Sammlung auf Grundlage einer Konzeption des Rheinischen Museumsamtes, unterstützt durch den Kreis



Stockente mit Jungen und Nest

## 1. Thematische Gliederung der Sammlung

Die naturkundliche Sammlung Lammersdorf war, wie zuvor beschrieben, in Vitrinen untergebracht und thematisch nach Lebensräumen geordnet. Die Vitrinen waren mit kontextuellen Bezügen angereichert, u.a. mit Hintergrundfotografien der Naturräume oder Baumstämmen bzw. Ästen dekoriert. Zum Teil besaßen die nachempfundenen Kulissen eine Ästhetik von einfachen Dioramen, wie sie auch in naturkundlichen Museen zu finden sind.

Die Tierpräparate wurden vielfach nach Lebensräumen (insbesondere bei ornithologischen Objekten) gegliedert sowie nach der Tiergattung. Zudem wurden bei der Schmetterlings- und Insektensammlung auch übergeordnete entomologische Dokumentationsschemata konstatiert. Anhand von Fotografien der ehemaligen Ausstellung in der Schule sowie einer Tabelle mit Auflistung aller Objekte konnten folgende Bereiche der Sammlung bestimmt werden:

### Nach Lebensraum

- Vögel in Ortschaften
- Vögel in Gewässern
- Vögel in Wiesen und Hecken
- Vögel im Wald

### Nach Tiergattung:

- Vögel: Durchzügler und Wintergäste
- Eulen
- Meisen und Spechte
- Raubtiere
- Biber
- Fledermäuse
- Insekten und Schmetterlinge



Dachspräparat, zuvor mit Hase und Igel gezeigt

## 2. Tierdarstellung

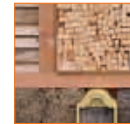
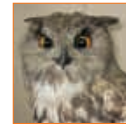
Die Tierdarstellungen bzw. Präparationen der Großtiere sind unterschiedlich – von lebensnahen Wiedergaben bis hin zu Ausführungen, die einen bestimmten Zeitgeist widerspiegeln. Insgesamt wurden die meisten Tiere in aktiven Posen ausgebalgt, bei den Vogelpräparaten sind dies häufig Flugpositionen, bei den Raubtieren typische Lauf- und Sitzhaltungen.

Die Sammlung wurde stichprobenartig begutachtet und Einzelstücke untersucht. Somit konnte nicht in Gänze festgestellt werden, ob die Tierdarstellungen neuesten wissenschaftlichen Standards entsprechen. Z.B. machte der Förster Herr Melchior, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, darauf aufmerksam, dass der Rotfuchs, welcher mit einer Ente im Maul gezeigt wird, eher mit einer Maus als typischer Nahrungsquelle künftig ausgestellt werden sollte.

## 3. Lagerung und Aufbewahrung der Präparate

Bei der Sammlung handelt es sich ausschließlich um Trockenpräparate. Zu der bekanntesten Gruppe gehören historische Stopfpräparate (Taxidermie) und Dermoplastiken. Ausstopfen heißt, den Balg, also das Fell oder Federkleid eines toten Tieres, mit Materialien wie Sägespänen, Rosshaar oder Stroh zu füllen. Diese Technik wurde bis Ende des 19. Jahrhunderts angewendet und ist dann durch die Dermoplastik abgelöst worden, wobei der gereinigte und gegerbte Balg auf eine Massiv- oder Hohlform aufgezogen wird. Die Formen bestehen z.B. aus Torf, Holz, Gips, Papiermaché, Metall oder Kunststoff. Welche Inletts und Materialien bei der naturkundlichen Sammlung Lammersdorf verwendet wurden, konnte nach Inaugenscheinnahme nicht bestimmt werden.

Der Zustand der Sammlung ist nach erster Begutachtung durch das Ausstellungsbüro insgesamt gut. Eine detaillierte Tiefenanalyse, z.B. um Schädigungen bzw. Befall und Zerstörungen durch Schädlinge und Mikroorganismen festzustellen, wird empfohlen. Falls die Tierpräparate zudem nicht nur hinter



#### 4. Dokumentation

Die Sammlungsstücke sind bisher per Übersichtstabelle (Excel-Datei) aufgelistet und durchnummeriert worden. Ihre Haltungen bzw. Kopfrichtungen wurden ebenfalls notiert sowie Bemerkungen über ihren Zustand, z.B. Angaben zu Brüchen etc. Zudem wurden die Stücke benotet, jedoch sind die Bewertungskriterien (Noten 1-5) für einen Außenstehenden kaum nachvollziehbar.

Ebenso wurde die Sammlung vor ihrem Abbau in der Schule fotografiert, sowohl die thematische Zusammenstellung der Exponate in den Vitrinen als auch weitestgehend die Einzelstücke an sich. An den derzeitigen Aufbewahrungskisten auf dem Speicher der Schule ist von außen gut sichtbar die thematische Gliederung (z.B. Vögel am Gewässer) einschließlich Nummerierung der Objekte angebracht, sodass mit der Tabelle und den Fotos eine schnelle Zuordnung und das Auffinden von Objekten möglich sind.

Dies kann als guter Anfang gewertet werden, auf den eine wissenschaftliche Dokumentation nach den Richtlinien des DMB/ICOM aufgebaut werden kann. Für eine inhaltliche und gestalterische Ausstellungsplanung fehlen vor allem Größen- und Maßangaben. Darüber hinaus wird eine museologische Dokumentation empfohlen. Da das *Natur.Zentrum* jedoch keine klassisch musealen Aufgaben übernimmt und die Sammlung weder für Forschungszwecke noch für weitere Sammlungstätigkeiten nutzen will, kann eine Dokumentation auch kostengünstiger als mit einer professionellen Datenbank nebst geschultem Personal zur Durchführung erfolgen. Vorgeschlagen wird an dieser Stelle z.B. eine digitale Inventarisierung mit Microsoft-Programmen wie Excel oder Access.

##### Diese beinhaltet u.a.:

- Nummerierung des Objektes
- Name
- Sammlungsbereich, dem das Objekt zugeordnet wird
- Objektbeschreibung
- Einordnung des Objekts in eine oder mehrere Systematiken
- Angabe von Schlagwörtern
- Material
- Farbe
- Maße, Gewicht
- Präparations- und Verwendungszweck
- (Sammler oder Hersteller)
- Ggf. Ortsangaben (Herstellungsort, Fundort)
- Zeitliche Einordnung (Datierung)



- 
- Bezüge zu anderen Objekten und Themen
  - Abbildung, Foto beziehungsweise Bilddatei mit Angaben zur Dokumentation
  - Erhaltungszustand (Objektzustand)
  - Erfolgte oder erforderliche Restaurierungsarbeiten sowie Aufbewahrungs- und Transportanforderungen
  - Ggf. Versicherungswert
  - Ggf. rechtlicher Status (Schenkung, Spende, Leihgabe, Kaufangebot, Fundabgabe)

### Zusammenfassung

- Ein Großteil der Sammlung besteht aus ornithologischen und entomologischen Objekten.
- Die Sammlung sollte professionell dokumentiert und wissenschaftlich überprüft werden.
- Die ursprüngliche Darstellung von Tieren in verschiedenen Lebensräumen (Vitrinen) wurde aufgelöst, d.h. die Präparate benötigen – sollten sie in ihrer ehemaligen Form ähnlich gezeigt werden – einen neuen Kontext, z.B. Dioramen, Vitrinen etc.
- Lediglich die Insekten- und Schmetterlingssammlung wurde in ihrer originalen Form, in Schubkästen, aufbewahrt.
- Qualität und Zustand der Präparate sind nach erstem Augenschein gut bis mittel.
- Aufbewahrung und Lagerung sind verbesserungswürdig und sollten langfristig konservatorischen Standards angenähert werden.
- Qualitativ und optisch sticht die Insekten- und Schmetterlingssammlung hervor. Diese ist durch ihre Machart, durch das Persönliche des Sammlers (Verwendung Handschrift, Notizen, Zeichnungen etc.) und ihren pädagogischen Ansatz etwas Besonderes. Die Insekten- und Schmetterlingssammlung benötigt jedoch einen »Zugang« zum Verstehen der Präparate, sie erschließt sich dem Laien nicht ohne übergeordnete Hinweise.



Blick vom Grundstück auf die Vennbahn

## Grundstück an der Vennbahn

Lammersdorf ist ein Ortsteil von Simmerath in der Städteregion Aachen mit knapp 2.600 Einwohnern. Der Eifelort, welcher früher den Beinamen »Am Fuße des Hohen Venns« trug, wurde im Jahr 1361 erstmalig in einer Urkunde als »Lamberscheyt« erwähnt und gehört somit zu den ältesten Dörfern des Monschauer Landes. Lammersdorf war zudem der erste Industriestandort der Gemeinde Simmerath und wird auch heute noch von der Otto Junker GmbH mit ihrer Edelstahlgießerei und dem Industrieofenbau geprägt<sup>4</sup>.

Der westliche Teil wird durch die Vennbahntrasse vom übrigen Ort getrennt. Da die Gleisanlagen belgisches Staatsgebiet sind, ist dieser Teil von deutschem Boden aus nicht erreichbar und gehört zu den wenigen deutschen Exklaven. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs plante Belgien, die durch die Vennbahn entstandene Exklave zu annektieren, ließ diese Pläne aber wieder fallen.

Die Vennbahn ist eine ehemalige Eisenbahnstrecke zwischen Aachen und Luxemburg über Monschau und St. Vith mit Anschlüssen nach Stolberg (Rheinland), Eupen und Malmedy. Am 30. Juni 1885 fuhr der erste Zug durch Lammersdorf. Infolge der Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg wechselte die Vennbahn mehrfach von deutschem auf belgisches Staatsgebiet und zurück. Heute ist die Strecke jedoch größtenteils abgebaut bzw. als Radweg umgenutzt. Bis 2013 wird auf der ehemaligen Trasse von Raeren über Monschau, Kalterherberg und Sourbrodt nach Weismes der Radwanderweg fertig gestellt, der Anschluss an den schon bestehenden Vennbahnweg Aachen-Rothe Erde - Walheim findet. Die 45 km lange Strecke ist Teil des sogenannten Dreiländer-RAVeL in Belgien, Luxemburg und Deutschland (die Abkürzung steht für Réseau Autonome de Voies Lentes, ein Netzwerk von Wegen für langsame Fortbewegungsarten, das im wallonischen Teil Belgiens seit einigen Jahren aus alten Eisenbahnstrecken, aber auch Treidelpfaden und ehemaligen Markt- und Kirchwegen aufgebaut wird).



Zugang von der Vennbahn zum Grundstück des Bauernmuseums

## 2. Architektonische Empfehlungen

In der Umgebung des geplanten *Natur.Zentrums* stehen Häuser in zweigeschossiger Bauweise und mit Satteldach. Die naturkundliche Einrichtung kann sich der örtlichen Bebauung anpassen, muss es aber nicht. Zudem gelten im belgischen Baurecht andere Vorschriften als auf deutschem Gebiet bzw. sind die Vorgaben mit der Stadt Raeren der Deutschsprachigen Gemeinde Belgiens im Detail zu klären.

Aufgrund des Dreiklangs – Lage am Grünstreifen der Vennbahn, Ausrichtung als naturkundliche Bildungsstätte mit musealer Nutzung und Nachbarschaft zum Bauernmuseum, welches in Fachwerkbauweise errichtet ist – rät das Planungsbüro zu einem modernen Neubau, der seine kulturelle Nutzung auch nach außen sichtbar macht. Dass der Bau eines *Natur.Zentrums* nicht automatisch ein traditionelles Holzchalet bedeutet oder ein »modernes Gebäude« nicht nur aus Beton besteht, sollte mittlerweile bekannt sein.

Als positives Beispiel, wie alte und neue Architektur sehr gut neben- und zueinander passen können, sei das neue Eingangsgebäude im Niederrheinischen Freilichtmuseum Grefrath genannt (Fertigstellung 2013). Das Nürnberger Architektenbüro Köppen/Rumetsch hat ein Bauwerk aus Kreuzlagenholz-Fertigteilen geplant und konnte sich damit im Rahmen eines Architekten-Wettbewerbs durchsetzen.

Auch für das *Natur.Zentrum* wird empfohlen, einen Architekturwettbewerb durchzuführen, an dem sich sowohl regionale als auch überregionale Architekten beteiligen können.

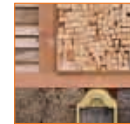
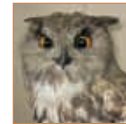


Außenansicht Naturzentrum Nettersheim

## Umfeldanalyse

Eine Umfeld- oder auch Marktanalyse im Museumsbereich wird im Rahmen einer strategischen Planung, einer Neuausrichtung oder Neuetafelierung einer musealen bzw. kulturellen Einrichtung vorgenommen und befasst sich mit den für das Museum bedeutsamen Aspekten des Umfelds. Sie gehört zum Teilgebiet des Marketings und wird häufig als Synonym für Marktforschung im weitesten Sinne verwendet. Aus den Erkenntnissen werden operative Ziele und Maßnahmen abgeleitet.

Die Marktanalyse ist im Gegensatz zur Marktbeobachtung nur eine punktuelle Darstellung der Marktsituation, weshalb man auch von einer Zeitpunktbeurteilung spricht. Hierbei werden nur die Daten erhoben, die gerade aktuell benötigt werden und so für Entscheidungen herangezogen werden können. Ob dabei nur ökoskopische Daten (Fakten) oder auch demoskopische (Meinungen) Sachverhalte berücksichtigt werden, ist variabel und richtet sich nach der Ausrichtung der Analyse.



## 1. Vorstellung Natur- und Umweltzentren in der Umgebung

Um für das geplante *Natur.Zentrum* ein sinnvolles inhaltlich-museologisches Konzept zu erarbeiten, wurden verschiedene Natur- und Umwelteinrichtungen in der Region, insbesondere in der Eifel, besucht und analysiert.

Hierbei wurden folgende Kriterien zugrunde gelegt:

- Barrierefreiheit
- Mehrsprachigkeit
- Raumeindruck
- Oberthema
- Themen
- Ausstellungstexte
- Exponate unter Einsatz von Tierpräparaten
- Angebote für Kinder
- Medien
- Sitzgelegenheiten
- Eindruck Inhalte
- Eindruck Ausstellungsgestaltung
- Eindruck Grafik
- Gebäude
- Umfeld
- Gastronomie
- Angebote für Touristen
- Besucherzahlen
- Gesamteindruck
- Erreichbarkeit
- Programm

Analysiert wurden im September 2012 folgende Einrichtungen:

- Nationalparktor Monschau-Höfen
- Nationalparktor Rurberg
- Nationalparktor Nideggen
- Nationalparktor Heimbach
- Nationalparktor Schleiden-Gemünd
- Haus Ternell, Eupen



Visualisierung Erlebnisausstellung Wildnis(t)räume für das geplante Nationalparkzentrum Vogelsang © Triad Berlin Projektgesellschaft mbH

Die detaillierte Auswertung der Nationalparktore und von Haus Ternell finden Sie auf den nächsten Seiten. Des Weiteren wurden folgende Einrichtungen bei der Konzeption des geplanten *Natur.Zentrums* Lammersdorf berücksichtigt:

- Naturzentrum Eifel, Nettersheim
- Naturzentrum Botrange (BE - bis 2013 geschlossen)
- Besucherzentrum Brunsummer Heide (NL)
- Geplante Einrichtung Wildnis(t)räume, Nationalparkzentrum Vogelsang
- Geplantes Jägermuseum Monschau
- BDKJ Jugendbildungsstätte Rolleferberg, Aachen

Die ersten drei Häuser sind den Verfassern der Machbarkeitsstudie bereits gut bekannt, Informationen zu den letzten drei wurden anhand von telefonischen Befragungen und Webrecherchen zusammengestellt.



Blick auf das interaktiv, digital erfahrbare Reliefmodell in den Nationalparktoren

## 2. Zusammenfassung

Die Ausstellungen in den Nationalparktoren konzentrieren sich immer auf ein Thema und sind angenehm überschaubar (Länge des Besuches zur Betrachtung der Ausstellung ca. 30 Min.).

Die Vorstellung und Gliederung von Flora und Fauna pro Lebens- bzw. Naturraum – Wasser, Wald, Venn bzw. Moorlandschaft, Heide, Wiese etc. – ist ein durchgehendes Konzept an allen Standorten. Pro Standort wird ca. ein Naturraum vorgestellt, so dass die fünf Standorte alle Naturräume des Nationalparks abbilden.

Die Art der Darstellung dieser Naturräume ist dabei sehr unterschiedlich – vom Diorama bis zur modernen, medialen Präsentation. Großformatige Fotografien als Hintergründe für die Innenarchitektur und Tierdioramen (z.B. Nettersheim, Heimbach) wurden ebenso eingesetzt wie stilisierte Grafiken an Wänden (Schleiden-Gemünd) und für Raumteiler (Rurberg). Die Gliederung der Themen und Räume erfolgte meistens durch Einbauten, manche davon dominieren mit ihrer Machart zudem den Raumeindruck (Monschau-Höfen). Als probates Mittel zum Erzeugen einer beabsichtigten Stimmung dient die Beleuchtung, welche insbesondere in Heimbach gezielt eingesetzt wurde.

Es entstand der Eindruck, dass bei der Gestaltung der Nationalparktore bewusst auf eine Nachbildung der Natur verzichtet wurde. Zudem wurde mit einer mit Bedacht gewählten Farbgebung in eher kräftigen Tönen und einer organischen Formensprache gearbeitet.

Damit heben sich die Nationalparktore von gängigen Trends in naturkundlichen Einrichtungen ab. Die ansonsten am häufigsten zu findende Einrichtungsmethode in Natur- und Umweltzentren ist die Imitation bzw. Rekonstruktion von Natur 1:1 oder in anderem Maßstab (insbesondere Vergrößerungen von Flora und Fauna). Des Weiteren zeichnen sie sich durch die Ausstellung von Dioramen mit Tierpräparaten sowie den Einsatz natürlicher Materialien (Holz und Stein) und pädagogisch gestalteten Mitmachstationen für Kinder aus.



Mit Braille- und Pyramidenschrift wurden die Informationstafeln im Nationalparktor Höfen ausgestattet

Die Marketingaktivitäten bzw. Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtungen sind unterschiedlich ausgeprägt. Das meiste Budget dafür wird sicherlich seitens der Nationalparktore ausgegeben und geschieht in enger Abstimmung und Koordination mit dem Nationalpark Eifel.

### Fazit

Künftige Einrichtungen, wie z.B. das *Natur.Zentrum* Lammersdorf, müssen sich entsprechend mit ihrer Ausstellung, den pädagogischen Programmen und Aktivitäten, ihrem Marketing und Öffentlichkeitsarbeit etc. mit den bereits bestehenden Naturzentren messen lassen. Ein eigenes Profil mit deutlicher Kennzeichnung der Schwerpunkte ist deshalb unerlässlich.

Nicht empfohlen wird, die Lebensräume von Flora und Fauna – also Wald, Wasser, Venn, Heide, Wiese etc. – nochmals aufzugreifen, sondern andere Ausstellungsthemen zu besetzen.

Über die zu erzielende Ausstellungsästhetik – der »Look der Ausstellung« – sollte nachgedacht und die gewünschte Atmosphäre mit einem Ausstellungs- oder Innenarchitekturbüro besprochen werden. Denn die Wirksamkeit eines ansprechenden Ausstellungscharakters liegt vor allem im Erzeugen von Motivationen, in deren Folge Rezipienten Sensibilität, Aufnahmebereitschaft und Aufgeschlossenheit gegenüber dem Präsentierten entwickeln sollen.



Ansicht Vennbahnradweg © BRF,  
Artikel vom 30.05.2011



Riechen und Hören am Streuobst-Erlebnispfad  
Mackenrodt

## Zielgruppen

Die Hauptbesuchergruppen in naturkundlichen Ausstellungen sind Familien und Schulklassen<sup>7</sup>. In der Tendenz steigend ist auch die Gruppe der »Best Ager« und rüstigen Pensionäre. Da das *Natur.Zentrum* Lammersdorf jedoch keine rein museale Nutzung erfährt, ist es auch für weitere Zielgruppen interessant. Hierbei lassen sich drei Kategorien unterscheiden:

- Naturtouristen  
(interessieren sich für Natur und naturkundliche Themen)
- Kulturtouristen  
(interessieren sich für Kultur und Geschichte im weitesten Sinne)
- Lokale Anwohner: das *Natur.Zentrum* als Identitätsort für Lammersdorfer

### 1. Mögliche Besuchergruppen

Mögliche Besucher des *Natur.Zentrums* sind:

- Radfahrer
- Wanderer
- Besucher des Bauernmuseums (Familien, Einzelbesucher, Senioren etc.)
- Schulklassen
- Regionale Besucher (des Aachener Raumes bzw. direkt aus Lammersdorf und Simmerath z.B. für Veranstaltungen)
- Ausstellungsbesucher  
(z.B. Ornithologen – kommen gezielt wegen der Ausstellung)
- Weitere



## 2. Bedürfnisse der Zielgruppen

Welche Bedürfnisse haben die jeweiligen Zielgruppen?

### Radfahrer

- Erholung und Pause vom Radfahren, Ort als Treffpunkt zum Fahren mit anderen
- Stärkung: Nutzung der Gastronomie
- Unterstand für das Fahrrad haben
- Ggf. Radreparaturen durchführen können
- Ggf. Kartenmaterial kaufen
- Sich umziehen können (schlechteres/besseres Wetter)
- Informationsmaterial über die Umgebung mitnehmen
- Informationen über die Region/die Stadt/die Landschaft bekommen
- Kommen nur bedingt wegen der Ausstellung, primär wegen Café + Information

### Wanderer

Analog Radfahrer

### Besucher des Bauernmuseums

- Erholung und Pause nach dem Besuch des Bauernmuseums
- Stärkung: Nutzung der Gastronomie
- Nutzung des Veranstaltungsraumes für Vernissage, Finissage von Sonderausstellungen, Treffen des heimatgeschichtlichen Vereins, Treffen Theatergruppe, Durchführung von Aktionstagen etc.
- Besuch der naturkundliche Ausstellung als Ergänzung zum Bauernmuseum
- Toilettenbenutzung

### Schulklassen

- Kommen wegen der Ausstellung und dem pädagogischen Programm
- Benötigen pädagogischen Raum für Indoor-Programme (*Natur.Zentrum* als außerschulischer Lernort), Treffpunkt sowie Vor- oder Nachbereitung von Führungen
- Stärkung: Nutzung der Gastronomie bzw. Raum für Essen und Trinken benötigt



### Regionale Besucher

- Kommen wegen der Ausstellung, z.B. da sie sie aus früheren Zeiten kennen und eine enge Bindung zur Sammlung haben (Identifikationsfaktor)
- Besuchen Veranstaltungen (u.a. Wechselausstellungen, Theateraufführungen, regionale Märkte etc.) oder nutzen Veranstaltungsraum für eigene Zwecke (Probenraum, Feiern von Geburtstagen etc.). Die Vereine in Lammersdorf besitzen großen Bedarf an Veranstaltungsräumen im Ort<sup>8</sup>.
- Nutzung des Cafés/des gastronomischen Angebotes (z.B. bei schönem Wetter attraktiv zum Draußen sitzen)

### Ausstellungsbesucher

- Kommen spezifisch wegen der Ausstellung, z.B. durch überregionale Bekanntheit der Schmetterlingssammlung
- Kommen ggf. auch spezifisch wegen attraktivem pädagogischem Veranstaltungskonzept (Vorträge, Lesungen, Sonderausstellungen etc.)
- Nutzung der Gastronomie
- Nutzung von touristischem Angebot (Flyermitnahme etc.)

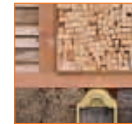
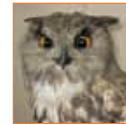
### Fazit

Ein Großteil der Besucher kommt nicht primär wegen der Ausstellung von Tierpräparaten, sondern aufgrund des gastronomischen Angebots an der Vennbahn, aufgrund des nahe gelegenen Bauernmuseums und aufgrund eines attraktiven Rahmenprogramms.

Das künftige Konzept des *Natur.Zentrums* sollte deshalb den Naturtourismus, insbesondere die Radfahrer und Wanderer entlang der Vennbahn, verstärkt im Fokus haben. Ein attraktives Rahmenprogramm sollte zudem fester Bestandteil des *Natur.Zentrum*-Konzeptes werden.

<sup>7</sup> Siehe Statistik des Deutschen Museumsbundes bzw. Institut für Museumsforschung: <http://www.smb.museum/ifm/dokumente/materialien/mat65.pdf>

<sup>8</sup> Aussage Vorsitzender des Bauernmuseums, Herr Schruff



### 3. Fragen zur Ausrichtung des *Natur.Zentrums*

Wenn die Besucher nicht nur wegen der naturkundlichen Sammlung kommen, da zum einen ähnliche Themen und Ausstellungen bereits zahlreich in der Region vorhanden sind und zum anderen ein Großteil der künftigen Nutzer eher einen touristischen Erholungs- bzw. einen kulturellen Veranstaltungsort bevorzugt, welche Ausrichtung scheint für die künftige Einrichtung sinnvoll und bietet ein langfristig tragfähiges Konzept?

Zu hinterfragen ist auch, ob es richtig ist, sich soweit von der eigentlichen Aufgabe, ein naturkundlicher Ausstellungsort werden zu wollen, zu entfernen? Sollte nicht stärker im Sinne der Sammlung darüber nachgedacht werden, wie und in welcher Form sie wieder gezeigt werden kann?

Oder anders gefragt: Könnten die Tierpräparate ggf. auch woanders aufgebaut und ausgestellt werden bzw. gäbe es weitere Möglichkeiten in der Gemeinde?

Und stehen die hohen Erstinvestitionen (Kauf des Grundstücks, Bau eines *Natur.Zentrums*, Gestaltung der Ausstellung etc.) und langfristigen Kosten (Personalkosten, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und zur Durchführung pädagogischer Programme etc.) in einem sinnvollen Kosten-Nutzen-Bezug?

Diese und weitere Fragen waren Teil der Diskussionen in der Planungsgruppe und dienen dem Zweck, sich über die genauen Ziele der naturkundlichen Bildungsstätte klar zu werden. Nachdem verschiedene Szenarien durchgespielt und die Frage nach alternativen Ausstellungsmöglichkeiten im Detail erörtert wurden, waren sich alle Beteiligten darin einig, dass das Grundstück an der Vennbahn und das geplante *Natur.Zentrum* der am besten geeignete Ort für die Präsentation der Sammlung ist.

Damit ergaben sich weitere Kernfragen, die Bestandteil des nächsten Kapitels sein sollen:

- Wie definiert sich oder will sich das künftige *Natur.Zentrum* definieren?
- Welche Ansätze gibt es dafür?
- Welcher Fokus steht im Vordergrund:
  - Tourismusort für Fahrradfahrer?
  - Veranstaltungsort für Lammersdorfer?
  - Ausstellungsort als außerschulischer Lernort?
  - Alles zu gleichen Teilen?
- Welches Konzept wäre bei einer Dreiteilung geeignet?



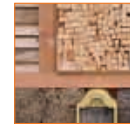
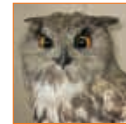
Die Jahresringe eines Baumes erfahren können

© Büro Ulrich Hermanns

## Profil des *Natur.Zentrums*

Anhand der zuvor genannten Fragen nach den Zielen und dem Profil des künftigen Hauses an der Vennbahn plädierten alle Beteiligten für eine Dreiteilung des Konzeptes.

1. Das *Natur.Zentrum* Lammersdorf soll dementsprechend zu einem Teil eine naturkundliche Bildungsstätte mit Ausstellung zu regionaler Flora und Fauna sowie einem breiten pädagogischen Rahmenprogramm für verschiedene Besuchergruppen sein.
2. Zu einem weiteren Teil dient es als touristisch genutzter Erholungsort mit Gastronomie und Information, insbesondere für Fahrradfahrer und Wanderer entlang der Vennbahn-Route.
3. Zu einem dritten Teil soll das *Natur.Zentrum* zu einem identitätsstiftenden Ort für die Gemeinde Lammersdorf werden und eine Ergänzung zu dem benachbarten Bauernmuseum darstellen. Beides dient sowohl der Stärkung der Regionalstruktur als auch der Erweiterung des kulturellen Angebotes.



## Museologisches Konzept

Um das künftige Profil des *Natur.Zentrums* deutlicher zu skizzieren, soll in der Machbarkeitsstudie ein museologisches Konzept entwickelt werden, das den o.a. Anforderungen an Ausrichtung und Zielgruppen des Projekts entspricht. Dabei werden vor allem auch die Ergebnisse der Marktfeldanalyse berücksichtigt.

### 1. Ausstellungsansätze

Es wird vorgeschlagen, dass sich die Ausstellung des *Natur.Zentrums* analog zu den Nationalparktoren auf ein Themenfeld konzentriert und Teile der naturkundlichen Sammlung zeigt. Je nach Ausstattung und Gesamtkonzept des Hauses können weitere Objekte aus der Sammlung im Veranstaltungs- bzw. Pädagogikraum oder auch im Gastronomiebereich ausgestellt werden, als Teil der Inneneinrichtung. Dadurch tritt die naturkundliche Ausrichtung als roter Faden an verschiedenen Orten im Gebäude immer wieder hervor. Die nicht ausgestellten Objekte der Sammlung sollten nach konservatorischen Bedingungen eingelagert werden, bspw. in Depotschränken.

Die Ausstellung sollte in ein vielfältiges pädagogisches Begleitprogramm eingebettet sein, das sich an verschiedene Altersstufen wendet. Dabei ist zu empfehlen, sowohl offene Programme für Einzelbesucher als auch buchbare Programme für Gruppen anzubieten. Ein abwechslungsreiches Angebot weckt das Besucherinteresse über den reinen Ausstellungsbesuch hinaus und ist ein wirksames Marketinginstrument, um auch Mehrfachbesuche anzuregen. Vorgeschlagen wird zudem, regelmäßig wiederkehrende feste Angebote zu etablieren wie ein Großeltern-Enkel-Programm an jedem ersten Sonntag im Monat, ornithologische Wanderung jeden Samstag o. Ä.

Die inhaltliche Ausrichtung der Ausstellung des *Natur.Zentrums* muss sich deutlich von den Themen der umliegenden naturkundlichen Einrichtungen unterscheiden. Nur so kann sie sich als Zusatzangebot im etablierten Umfeld vor allem der Nationalparktore abheben. Eine Rekonstruktion der Sammlungspräsentation beispielsweise, wie sie in der Grundschule Lammersdorf bestand, und damit eine Einteilung nach Lebensräumen der Tiere, scheint aufgrund des vielfältigen Angebots in der Region wenig sinnvoll und kaum Erfolg versprechend zu sein.

Zudem bietet es sich an, einen inhaltlichen Bezug zum benachbarten Bauernmuseum herzustellen, um Synergien bei den Besucherinteressen zu erzielen. Kernnarrativ des *Natur.Zentrums* ist der Fragekomplex: »Wie hat der Mensch die Natur verändert? – Wie hat die Natur den Menschen verändert?«

Das Planungsbüro hat vier inhaltlich-museologische Ausstellungsansätze entwickelt, die bisher von den Nationalparktoren bzw. weiteren Institutionen thematisch gar nicht oder kaum besetzt werden, und diese für das *Natur.Zentrum* empfohlen:



Turmfalke mit angezogenem Bein



Männlicher und weiblicher Bergfink auf Ast

## Fazit

Alle vier Themen sind regionalspezifisch und treten nicht in Konkurrenz zu den Ausstellungen der Nationalparktore, sondern ergänzen diese mit einem eigenen Schwerpunkt. Die Einbindung der Sammlung ist bei allen Themen Voraussetzung und vielfältig möglich, vor allem im Hinblick auf die besondere Schmetterlings- und Insektensammlung.

Vielfältige Programme lassen sich zu allen Themengebieten erstellen, ein breites Angebot ist zu jedem Thema möglich.

Alle vier Themen wurden in der Planungsgruppe diskutiert. Dabei wurde entschieden, den inhaltlichen Fokus der Ausstellung auf das Oberthema »Direkt vor der Tür – Naturräume am Haus und im Ort« zu richten. Hier wurden die meisten Übereinstimmungen mit den Zielvorstellungen der Beteiligten gesehen. Das Thema »Sammlung backstage – Wie eine Sammlung entsteht« wurde als sehr attraktiv und innovativ angesehen und soll als Unterthema in das Ausstellungskonzept eingearbeitet werden.

Durch die Verknüpfung dieser beiden Themenfelder bekommt die Ausstellung des *Natur.Zentrums* ein Alleinstellungsmerkmal, das sie von den Präsentationen in der Umgebung positiv abhebt. Sowohl der naturkundliche Aspekt als auch der sammlungstheoretische Aspekt bilden eine attraktive Ergänzung zum vorhandenen Angebot.

Beide Themenfelder heben in ihrer Komplettierung die Besonderheiten der vorhandenen Sammlung hervor.



## Betriebskonzept

Der Aufbau einer attraktiven naturkundlichen Bildungsstätte mit ansprechender Ausstellung und breit gefächertem Rahmenprogramm sollte vorrangiges Ziel sein, um das *Natur.Zentrum* in Lammersdorf, an der Vennbahn und im Wettbewerb zu den Nationalparkorten und weiteren Einrichtungen zu positionieren und zu etablieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Übertragung der Personal- und Finanzhoheit an die Einrichtung. Um den kulturpolitischen Auftrag mit genügend unternehmerischem Spielraum für die Leitung sowie die Schaffung von langfristig bestehenden Strukturen zu gewährleisten, wird von einer kameralistischen Finanzierung bzw. Einbindung in ein kameralistisches System abgeraten.

Das kameralistische Rechnungswesen dient bei öffentlichen Verwaltungen der systematischen Erfassung von Einnahmen und Ausgaben im Haushalt. Veränderungen von Zahlungsmitteln werden ihrem Ursprung nach unterschieden und in entsprechenden Rubriken, sogenannten Haushaltstiteln, verbucht. Die Aufzeichnungen im Haushalt erfüllen insofern Aufgaben der Dokumentation und Information. Gleichzeitig erfüllen sie auch eine Mess- und Steuerungsfunktion, indem sie die notwendigen Ist-Daten zum Abgleich mit der Finanzplanung liefern<sup>11</sup>.

Die Rechtsträgerschaft des künftigen *Natur.Zentrums* sollte für die kulturelle wie auch administrative Arbeit genügend Spielraum lassen, um flexibel reagieren und agieren zu können. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig eine Privatisierung oder privatrechtliche Trägerschaft. Im folgenden Kapitel werden mögliche Betriebsmodelle<sup>12</sup> für das *Natur.Zentrum* Lammersdorf vorgestellt:

### 1. Eigenbetrieb

- Der Eigenbetrieb gehört zu den öffentlichen Verwaltungen und ist eine öffentlich-rechtliche Unternehmensform auf Grundlage der Gemeindeordnungen bzw. der Kreisordnungen der Bundesländer.
- Der Eigenbetrieb ist eine Rechtsform, die von der öffentlichen Hand getragen wird und keine eigenständige juristische Persönlichkeit entwickelt. Die Verordnung ermöglicht den Kommunen die Führung sowohl wirtschaftlicher als auch nichtwirtschaftlicher Unternehmen. Zu diesem Zweck muss der Eigenbetrieb klar abgrenzbare Leistungen erbringen.
- Zentrales Merkmal ist, dass er aus der allgemeinen Verwaltung ausgegliedert ist und als Sondervermögen der Kommune geführt wird. Dies ermöglicht eine eigenständige und eigenverantwortliche Betriebsführung bei einer gleichzeitigen relativen Existenzsicherheit. Die bei der Errichtung in das Sondervermögen zu übertragenden Vermögensbestandteile und Verbindlichkeiten müssen aufgabenadäquat sein und unterliegen dem Haushaltsgrundsatz.



Blick auf das Waldtierdiorama im Nationalparktor Gemünd



Wand mit Gucklöchern vor Diorama, Naturzentrum Nettersheim

## Organisationsmodell

### 1. Öffnungszeiten

Das *Natur.Zentrum* wird mit großer Wahrscheinlichkeit saisonal unterschiedlich beansprucht und besucht werden. Insbesondere zwischen Frühjahr und Herbst wird der Fahrradtourismus einen Großteil der Besucher ausmachen und das gastronomische Angebot nutzen. Aus diesem Grund werden verschiedene Öffnungszeiten für die Winter- und Sommermonate empfohlen.

Vorgeschlagen wird, zwischen März und Oktober an fünf bis sechs Tagen (Mi-So) geöffnet zu haben, ggf. auch mit längeren Öffnungszeiten. In den Wintermonaten reicht für den Tagestourismus wahrscheinlich sogar eine Öffnung des Hauses nur am Wochenende (analog dem Bauernmuseum). Die fest terminierten Angebotstage (z.B. Führungen in den Wald jeden Mittwochnachmittag) und buchbaren Programme sollten jedoch ganzjährig angeboten werden, sodass sie sich als feste Größe der naturkundlichen Bildungsstätte konstituieren.

### 2. Angebote/Programme

Wie zuvor bereits beschrieben, sollte das *Natur.Zentrum* nicht nur geöffnet haben, sondern sich mit einem breiten Rahmenprogramm profilieren. Eine Mischung aus regelmäßig wiederkehrenden sowie buchbaren Programmangeboten wird dafür angeraten.

Vorgeschlagen wird, feste Aktionstage für bestimmte Zielgruppen einzuführen, z.B. jeden Sonntagnachmittag eine Waldführung (Familie) oder jeden Donnerstag ein Kindernachmittag (Kinder und Jugendliche). Eine Anmeldung ist erwünscht, jedoch sind die Aktionstage auch spontan nutzbar, die Preise dafür stehen fest. Sie können sowohl wöchentlich als auch monatlich offeriert



Blick in den Garten des Bauernmuseums

## Personalstruktur

Zur Durchführung des vorgestellten Organisationsmodells werden mehrere Fachkräfte benötigt. Zum einen eine Leitungsperson, die sowohl konzeptionell als auch organisatorisch tätig sein sollte. Zum anderen ausreichend Kräfte für den Servicebereich (Buchungsorganisation, Durchführung von pädagogischen Programmen etc.). Der Personalbedarf gliedert sich wie folgt:

### 1. Personalbedarf

#### 1 Leitungsstelle, Voll- oder Teilzeit, angestellt:

zuständig für inhaltliche Aufgaben (Erarbeitung Veranstaltungskonzept, pädagogisches Konzept, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen/Koordination Sonderausstellungen) und organisatorische Aufgaben (Betreuung Veranstaltungsprogramm, Organisation und Koordination der Anfragen und Buchungen pädagogisches Programm, Personalmanagement, Kostenmanagement, Belegung Veranstaltungsraum)

#### 1 Kraft zur Besetzung der Informationstheke

je nach Stundenausstattung evtl. auch Assistenz der Leitung bei organisatorischen Aufgaben, angestellt als Teilzeitkraft

#### Mehrere freie Mitarbeiter/Fachkräfte

Pädagogen, Personen mit Erfahrung aus dem Natur- und Umweltbereich, Förster etc. zur Durchführung des Rahmenprogramms für verschiedene Zielgruppen, Bezahlung auf Honorarbasis

- Externe können durch studentische Hilfskräfte, Ehrenamtler oder Aushilfen ergänzt werden. Hierfür sind Einweisungen, Anleitungen und Schulungen wichtig, um die Qualität der Programme zu gewährleisten.



© birgitH - pixelio.de

## Kosten

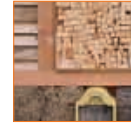
Das vorrangige Ziel der Machbarkeitsstudie ist, die verschiedenen Möglichkeiten eines musealen Konzeptes für die naturkundliche Sammlung aufzuzeigen. Auf die Besonderheit, mit dem Grundstück an der Vennbahn auch ein touristischer Ort zu sein, wurde ebenso Rücksicht genommen wie auf die Anbindung an das bestehende Bauernmuseum und auf den Bedarf eines Veranstaltungsraumes in Lammersdorf. Die Studie macht deutlich, dass dieser Zusammenschluss nicht nur eine funktionale Lösung darstellt, sondern durchaus das Potenzial hat, zu einer »kleinen, feinen Eifelperle« zu werden.

Die vorgestellten Ansätze und Ideen bieten eine Vielfalt an Variablen und Möglichkeiten zur inhaltlichen, konzeptionellen, baulichen und rechtlichen Ausrichtung des geplanten Hauses. Es besteht damit ein großer Spielraum hinsichtlich der weiteren Ausrichtung des *Natur.Zentrums*. Aus diesem Grund ist eine detaillierte Kostenanalyse derzeit nur bedingt möglich. Es wurde ein Überschlag für die Architektur (Erstinvestition) nach DIN 276 vorgenommen, bei der sich die Gesamtkosten in sieben Kostengruppen gliedern:

- Kostengruppe (KG) 100: Grundstückskosten
- KG 200: Herrichten und Erschließen
- KG 300: Bauwerk – Baukonstruktionen
- KG 400: Bauwerk – technische Anlagen
- KG 500: Außenanlagen
- KG 600: Ausstattung und Kunstwerke
- KG 700: Baunebenkosten/Honorare

Neben der Schätzung der Bausumme wurden auch die Kosten für Innenarchitektur und Ausstellungsausstattung berechnet (Kostenschätzung).

Berücksichtigt wurden zudem Ausgaben für die vorbereitende Planungsphase (Erstellung inhaltliches Konzept, Erstellung pädagogische Programme, Kosten für Dokumentation der Sammlung und ggf. restaurative Maßnahmen an den Objekten).



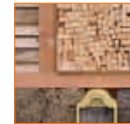
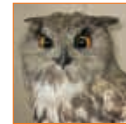
### 3. Betriebskosten

Von großer Bedeutung sind bei der Schaffung einer neuen kulturellen Einrichtung auch Überlegungen zur langfristigen Finanzierbarkeit: Wie hoch werden über die nächsten Jahre die Kosten des neuen *Natur.Zentrums* sein? Welche Erlöse und Zuwendungen wird es brauchen, um zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen? Grundsätzlich gilt für Museen bzw. kulturelle Einrichtungen, dass in ihrem Haushalt der Anteil von Fixkosten, also jährlich wiederkehrenden Kosten, wie sie im kontinuierlichen Betrieb entstehen, sehr hoch liegt.

Umgekehrt ergibt sich daraus, dass der Anteil an variablen Kosten recht niedrig ist und damit die Handlungsspielräume eng bemessen sind. Zu den Betriebskosten gehören verschiedene Kostenarten. Die folgende »Checkliste« gibt eine Übersicht der Kostenarten im laufenden Betrieb (keine bestimmte Gliederung).

#### Kosten im laufenden Betrieb

- Verbrauchskosten technische Gebäudeausrüstung (Wasser/Abwasserentsorgung)
- Energiekosten (Heizung/Klimatisierung/Strom)
- Verbrauchskosten Gebäudeverwaltung (Reinigung/Abfallentsorgung)
- Gebäude-Instandhaltung (inkl. Haustechnik und Sanitär)
- Vorhaltemittel für Verbesserungen (technisch, gestalterisch)
- Kosten für Wartung/Reparatur/Ersatzbeschaffung von Ausstellungshilfsmitteln (Leuchten, AV-Medien, Funktionsmodelle, »hands-on-exhibits«)
- Personalkosten: Löhne/Gehälter/Entgelte/Aufwandsentschädigungen (Nettogehälter/Lohnnebenkosten wie Versorgungskassenbeiträge, Sozialversicherung, Rentenversicherung, Beihilfe)
- Kosten für Raummieten (z. B. Depots)/Pacht/Erbpachtzinsen
- Zinsen/Tilgung (Kapitalkosten)
- Abschreibungskosten
- Beratungskosten (Rechtsanwalt, Architekt, Restaurator, Sachverständiger, Notar)
- Steuern (Kfz, Vermögen, Grund, evtl. Umsatz)
- Versicherungskosten (Sammlung, Gebäude, Kfz, Haftpflicht, Feuer, Diebstahl, Transport, Rechtsschutz, Unfall)
- Kosten für Öffentlichkeitsarbeit/Marketing (Anzeigen, Plakate, Einladungen, Veranstaltungen, Vortrags- und Autorentgelte, Publikationen, etc.)



#### 4. Förderprogramme

Investitionen in Bau und Einrichtung des *Natur.Zentrums* können über Förderprogramme des Landes NRW, mit Mitteln des Bundes und der EU bezuschusst werden. Einige Förderschienen, gerade für investive Maßnahmen, müssen von der Kommune über die Bezirksregierung beantragt werden. Für andere, durchaus interessante, Förderschienen ist eine gemeinnützige Trägerschaft der Einrichtung Voraussetzung. Hier könnten sich die verschiedenen Partner des Projekts – Kommune, Forstverwaltung, Bauernmuseum u.a. – einbringen. Eine breite Initiative dokumentiert den Bedarf an einem Konzept wie dem *Natur.Zentrum* und weist auf eine dauerhafte Tragfähigkeit hin. Aus diesem Grund ist zu empfehlen, frühzeitig ein aufeinander abgestimmtes Betriebs-, Trägerschaftskonzept zu entwickeln. Für die meisten Förderprogramme ist eine langfristig angelegte Wirtschaftlichkeit des Projektes nachzuweisen.

Einige große Förderprogramme (bspw. LEADER, ländlicher Raum) laufen 2013 aus, d.h. die Gelder sind schon weitestgehend vergeben. Bei den meisten Programmen wird es aber voraussichtlich Neuauflagen bzw. Fortführungen geben, teilweise nahtlos ab 2014, teilweise mit einer kleinen Zäsur. Es empfiehlt sich, vonseiten der Gemeinde Simmerath frühzeitig mit den unten aufgeführten Stellen Kontakt aufzunehmen, so dass bei einer Fortführung der Förderprogramme vonseiten des Landes, des Bundes und der EU das Projekt *Natur.Zentrum* direkt gut aufgestellt ist und eine Förderung beantragt werden kann. Ansprechpartner mehrerer Förderprogramme sehen in einer Projektidee wie dem *Natur.Zentrum* gute Chancen auf Förderung.

Auf den folgenden Seiten werden die Förderprogramme im Einzelnen aufgeführt.



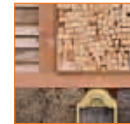
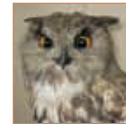
Außenanlage Nationalparktor Monschau-Höfen

## Zusammenfassung

Die vorliegende Studie will zunächst als Diskussionsgrundlage und Impulsgeber für die künftige Ausrichtung des *Natur.Zentrums* Lammersdorf dienen. Manche Punkte konnten aufgrund der Kürze des Bearbeitungszeitraumes nur im Ansatz eruiert werden, andere wiederum benötigen eine Entscheidung, um weitere Maßnahmen voran bringen zu können. Insbesondere die Frage der Trägerschaft des Hauses ist ein zentraler Punkt, um die Weichen für das künftige *Natur.Zentrum* zu stellen und mögliche Fördergelder zu beantragen.

Das Büro für museale Ausstellungen sieht generell hinsichtlich der Besonderheiten der naturkundlichen Sammlung, des attraktiven Grundstücks an der Vennbahn und der Tatsache, dass ein großes Interesse besteht, sowohl das touristische Angebot als auch das Angebot an Veranstaltungsorten in der Gemeinde zu stärken, gute Chancen einer erfolgreichen Positionierung des geplanten *Natur.Zentrums*.

Um das Haus jedoch dauerhaft erfolgreich zu etablieren, sind einige Maßnahmen und die Schaffung von Rahmenbedingungen unabdingbar. Zum Einen sollte sich das *Natur.Zentrum* aufgrund der hohen Dichte an naturkundlichen Einrichtungen in der Region, u.a. die nahe gelegenen Nationalparktore in der Eifel und das geplante Naturerlebniszentrum auf Vogelsang (Eröffnung 2014), gezielt auf ein Ausstellungsthema fokussieren, welches in anderen Häusern nicht behandelt wird. Zum Anderen empfiehlt das Planungsbüro, durch ein vielfältiges und attraktives Rahmenprogramm verschiedene Zielgruppen für das Haus zu interessieren, die Ausstellung und das Haus bekannt zu machen und Besucher dauerhaft zu binden.



Um dieses Ziel zu erreichen, ist neben einer Erstinvestition zur Erschließung, Bebauung und Einrichtung der naturkundlichen Bildungsstätte dauerhaft ein ausreichendes Budget seitens der Träger zu gewährleisten. Darüber hinaus wird die Wahl des Trägerschaftsmodells die Weichen stellen für ein langlebiges Betriebskonzept, welches genügend Spielraum für ein ausgewogenes Kosten- und Personalmanagement lässt.

Zudem wird der Erfolg des Hauses neben einem klaren Profil und einem guten inhaltlichen Konzept nach Einschätzung des Planungsbüros insbesondere von der Leitung und dem Team abhängen. Charismatische Köpfe und eine persönliche Ansprache der Besucher und Besucherinnen werden das Gesicht des Hauses prägen und garantieren ein dauerhaftes Netzwerk und enge Anbindung an die Gemeinde.

Das *Natur.Zentrum* besitzt das Potenzial, sich mit einem »kleinen und feinen« Programm, einem attraktiven touristischen Angebot und als Veranstaltungsort in Lammersdorf auszuzeichnen. Mit der Dreiteilung des Konzeptes – ein Ausstellungsort, ein touristisch genutzter Ort und ein Veranstaltungsort für Lammersdorf zu sein – tritt es nicht in Konkurrenz zu anderen Einrichtungen, sondern dient als Ergänzung des kulturellen Angebotes in der Gemeinde. Es fördert infrastrukturelle Maßnahmen und positioniert sich touristisch am neuen Vennbahn-Radweg. Somit wird ein wertvolles Marketinginstrument geschaffen, um die Gemeinde bekannter zu machen und den Tourismus vor Ort zu fördern.

Das Büro für museale Ausstellungen spricht sich aus den genannten Gründen für eine Umsetzung des *Natur.Zentrums* und die Präsentation der vorhandenen naturkundlichen Sammlung unter den genannten Rahmenbedingungen aus.

gez. Stefanie Dowidat,

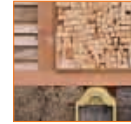
*MA. Museologin. Dipl. Ing. Innenarchitektin  
Geschäftsführerin Büro für museale Ausstellungen*

Aachen, Dezember 2012

*Die vorliegende Machbarkeitsstudie wurde erarbeitet vom Büro für museale Ausstellungen, Aachen, November 2012.*

*Sie darf ohne Zustimmung weder vervielfältigt, kopiert oder digitalisiert noch abfotografiert werden. Bei Veröffentlichung ist zu gewährleisten, dass das Büro für museale Ausstellungen als Verfasser, auch Entwurfsverfasser, zwingend genannt wird.*

*Soweit nicht anders genannt, stammen die verwendeten Bilder vom Büro für museale Ausstellungen. Die Fotos der Sammlung Lammersdorf wurden uns freundlicherweise durch die Tourismusbeauftragte der Gemeinde Simmerath, Frau Joraschky, für die Erstellung der Studie zur Verfügung gestellt.*



---

## Planungsgruppe

Zur Erarbeitung der vorliegenden Machbarkeitsstudie fanden zwei Workshops am 5. Oktober sowie am 31. Oktober 2012 statt.

Teilnehmer der Planungsgruppe waren:

Johannes Arens,  
Regio Aachen e.V.

Anke Asfur,  
Büro für museale Ausstellungen

Stefanie Dowidat,  
Büro für museale Ausstellungen

Astrid Joraschky,  
Gemeinde Simmerath

Dr. Josef Mangold,  
Leiter Freilichtmuseum Kommern/Landschaftsverband Rheinland

Jörg Melchior,  
Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Georg Schruff,  
Verein für Heimatgeschichte und Dorfkultur Lammersdorf e.V./  
Bauernmuseum Lammersdorf

Ruth Türnich, Landschaftsverband Rheinland

### **Die Studie wurde erstellt durch:**

Büro für museale Ausstellungen  
Stefanie Dowidat, MA. Museologin, Dipl. Ing. Innenarchitektin

Anke Asfur, M.A. Historikerin, Fa. Zeitkontext Aachen  
(Mitarbeit Umfeldanalyse, Begutachtung Sammlung sowie Mitarbeit  
inhaltliches und Erstellung pädagogisches Konzept)

Dipl. Ing. Jochen Krämer, planBar gbr Aachen  
(Kostenanalyse Architektur)

Dipl. Designerin Suna Niemetz, Konzepte & Design Aachen  
(Gestaltung Booklet)